

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 257.

Hirschberg, Sonntag, den 2. November 1890.

11. Jahrg.

## Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustriertem Sonntagsblatt** für die Monate  
November und Dezember

**nur 70 Pf. kostet.**

**Insertate** finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung.**

## Die Einberufung des Landtags.

Es ist seit acht Jahren das erste Mal, daß von dem üblichen Termin der Einberufung des Landtags, nämlich Mitte Januar, abgewichen wird. Wenn der Landtag diesmal schon am 12. November zusammentritt, so liegt auf der Hand, daß hierfür erhebliche Gründe maßgebend sind. Diese liegen in den großen Aufgaben, zu deren Lösung er berufen ist, auf den Gebieten der Landgemeinde-Ordnung, der Schule und der directen Steuern.

Indem wir die Mittheilungen der Blätter über die in Aussicht gestellten Projecte, die mehr oder weniger unbestimmt, wenn nicht unrichtig sind, auf sich beruhen lassen, müssen wir doch darauf hinweisen, daß hiermit Aufgaben an den Landtag herangetreten, welche hohe Ansprüche an seinen Eifer, an seine Einsicht und an seinen Patriotismus stellen, Aufgaben, welche von den Volksvertretern fordern, daß sie sich auf einen höheren Standpunkt stellen, von welchem aus sie freien Blicks den Bedürfnissen des Landes Rechnung tragen müssen. Gerade an die in Rede stehenden Fragen ist bisher nur zu oft der Maßstab einseitiger überlieferter Parteiauffassung angelegt worden. Die großen Reformgesetze im Reich waren nur unter Aufgabe der traditionellen Parteigegensätze möglich: sowohl die wirtschaftlichen, wie die socialen Reformen sind von Majoritäten geschaffen worden, welche sehr verschiedenartige Parteien in sich vereinigten; diese Reformgesetze können sammt und sonders als Compromisse, als das arithmetische Mittel verschiedenartiger politischer Parteiauffassungen, welche sich zu höheren Zwecken einigten, angesehen werden.

Auch die dem Landtage in Aussicht gestellten Reformen werden sich schwerlich anders lösen lassen, als indem sich die Parteien mehr von den allgemeinen Staatsinteressen, als von ihren althergebrachten politischen Bestrebungen leiten lassen. Das mag freilich gerade auf den in Rede stehenden Gebieten besonders schwierig sein. Indes weist die gegenwärtige Lage der Dinge doch gebieterisch auf diese Art der Behandlung hin. Seit dem Beginn des Jahres, nachdem der Kaiser durch seine Erlasse neue Gesichtspunkte für die sociale Reform aufgestellt hat, haben alle Parteien sich mehr und mehr von der Nothwendigkeit einträchtigen Zusammenwirkens zur Bekämpfung der socialen Gefahren überzeugt. Auf evangelischen und katholischen Congressen ist das einmüthige Zusammenstehen gegen die drohenden

Gefahren empfohlen und proclamirt worden. Diese Eintracht auf allen Gebieten zu pflegen oder wenigstens niemals außer Acht zu lassen, ist eine Mahnung, die auch auf scheinbar fernern liegenden Gebieten den Parteien des Landtags zuzurufen ist. Denn was sie verhandeln und beschließen, wird nicht nur eine Rückwirkung auf die größte Frage der Gegenwart, auf den socialen Frieden und auf die Gefundung der öffentlichen Verhältnisse üben, sondern steht mit diesen in einer unmittelbaren Berührung. Alles was dem Landtage in den vorbereiteten Reformen zu thun obliegt, dient dem Zweck einer Gefundung der socialen Verhältnisse, der Beseitigung von Hindernissen und Uebelständen, welche mehr oder weniger an der Erkrankung der Gesellschaft mitgewirkt haben. Halten die Parteien dies fest im Auge, so wird sich ihnen die Nothwendigkeit möglichster Eintracht und erfolgreichen Schaffens von selbst offenbaren.

Die frühzeitige Einberufung gewährt dem Landtage Zeit zu einer gründlichen sachgemäßen Prüfung und Verständigung. Seit langer Zeit sind ihm nicht so große, politisch bedeutende Aufgaben vorgelegt worden. Seine Verhandlungen werden das Interesse des Landes in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen. Möchte er in diesem Bewußtsein wirklich Gutes, dem Interesse der Gesellschaft und des Staates Förderliches zu Stande bringen.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 1. November. Zu Ehren des Königs Leopold von Belgien war am Donnerstag Abend im Berliner Opernhause große Galaoper, nachdem vorher Familientafel bei der Kaiserin Friedrich stattgefunden hatte. Sämmtliche Fürlichkeiten und alle Hof- und Staatswürdenträger waren im Opernhause anwesend. Am Freitag Vormittag fand im Lustgarten zu Potsdam, nachdem der Kaiser und der König von Belgien die Kaserne des Garde-Gusaren-Regimentes besichtigt hatten, eine Exercierübung und darauf eine Parade der Potsdamer Garnison statt. Die fürstlichen Herrschaften entsprachen alsdann einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Regimentes zur Frühstückstafel. Am Nachmittage verabschiedete sich der König von Belgien von den kaiserlichen Majestäten und dem gesammten Hofe und trat dann die Rückreise nach Brüssel an. Die Abfahrt des königlichen Extrazuges erfolgte unter den üblichen Ehrenerweisungen. Dem am Donnerstag Vormittag im Neuen Palais stattfindenden Frühstück wohnten sowohl Reichscommissar von Wismann, wie Dr. Carl Peters bei.

Die Eröffnung des preussischen Landtages wird am 12. November, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Berliner Schlosses durch den Kaiser in Person stattfinden. Voran geht Gottesdienst für die evangelischen Abgeordneten in der Schloßcapelle und für die katholischen in der Hedwigskirche.

Die Einnahmen der Reichskasse betragen während der ersten neun Monate d. J. 309 805 927 Mk., das sind 33 079 329 Mk. mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bayern, Württemberg, Baden und

Sachsen beantragen jetzt gemeinsam die Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich im Bundesrath. Damit wird die schließliche Annahme des Antrages ziemlich wahrscheinlich.

Die streitige Frage, ob nach dem 1. October die Gerichte noch Handlungen, welche durch das Socialistengesetz verboten waren und unter dessen Herrschaft begangen wurden, bestrafen müssen, ist vom Berliner Kammergericht bejaht.

Graf Moltke hat an den Oberbürgermeister von Jorkenbeck in Berlin ein Dankschreiben gerichtet, in welchem auch folgende allgemein interessirende Sätze enthalten sind: „Mit inniger Freude hat es mich erfüllt, daß Städte aller deutschen Lande zu einer gemeinsamen Adresse zusammengetreten sind und daß, im Verein mit der academischen Jugend, die Berliner Bürgerschaft aller Kreise in einem so überaus glänzenden Fackelzug sich vereinigt hatte, um meinen 91. Geburtstag zu feiern. In diesen gemeinsamen Rundgebungen sehe ich mehr als eine Huldigung für meine Person. Ich fasse sie auf als einen Ausdruck der Erinnerung an jene Zeit, wo das Vaterland aus trauriger innerer Zersplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme, zu treuer Waffenbrüderschaft geeint, in heißem Streit ein einiges und starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theuerstes Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nahm ich die Huldigung gern an, die mir als dem ältesten Soldaten der Armee gebracht worden ist. Abermals habe ich aus ihr die freudige Gewissheit geschöpft, daß die schwer errungene, mit theuerem Blut bezahlte Einigkeit Deutschlands stets unerschütterlich sich zeigen wird, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handelt, um sein Heer und um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich.“

Die Ausgaben für die Alters- und Invaliden-Versicherung, welche dem deutschen Reich im ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes, also anno 1891, erwachsen werden, sind bei der Berathung des Gesetzes im Reichstage auf 6 Millionen geschätzt. Allmählig erfolgt bei der sich vergrößernden Zahl der Reichs-Rentner eine Steigerung bis auf 50–60 Millionen pro Jahr. Es wird nicht überflüssig sein, schon von vornherein an eine bestimmte Deckung dieses jährlichen Bedarfes zu denken. In den ersten 5 Jahren können vielleicht diese Summen aus den laufenden Einnahmen des Reiches gedeckt werden, später ist das aber unmöglich.

Die neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn werden nun practische Gestalt annehmen, nachdem bisher die allgemeinen Vorbesprechungen stattgefunden haben. Unter dem Voritze des Staatssecretärs v. Bötticher und unter Theilnahme von Mitgliedern aller verbündeten Regierungen sind jetzt in Berlin die Grundsätze für die neuen Verhandlungen aufgestellt. Man weiß also, was man bieten kann und was man fordern will. Nun werden die österreichischen Gegenforderungen und Gegenangebote gehört werden müssen.

Der luxemburgische Ministerpräsident Dr. Gysen ist bei dem Herzog von Nassau, der jetzt wieder Regent des Großherzogthums geworden ist, auf seinem Schlosse bei Wiesbaden einge-



troffen. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob eine neue Eidesleistung des Herzogs vor den luxemburgischen Rammern erforderlich ist. Der Herzog glaubt, daß nach dem im Vorjahre geleisteten Eid eine neue Eidesleistung überflüssig sei, das Luxemburgische Ministerium ist anderer Ansicht. Inzwischen sind alle Vorbereitungen für die Reise nach Luxemburg getroffen.

— Herr Bebel hat Ahnungen. Aus Braunschweig wird der Frankf. Ztg. berichtet: Die Socialdemokraten beschloßen die Gründung einer täglich erscheinenden Zeitung mit einer Wochenausgabe für die Landbezirke. Bebel hatte von der Herausgabe eines Genossenschaftsblattes abgerathen, weil es nicht unwahrscheinlich sei, daß in wenigen Jahren ein neues und schärferes Socialistengesetz als das letzte kommen werde.

— Der Verwaltungsrath der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat, nach der Post, seine Beratungen über die Aufnahme einer Anleihe begonnen, die aber wesentlich höher sein dürfte als 4 Millionen Mark, da Betriebskapitalien gebraucht werden. Bei dieser Gelegenheit weist das Blatt auch darauf hin, daß die Auffassung, als ob der Wismann-Dampfer auf dem Victoria-Nyanza finanziell gesichert sei, eine irrige ist. Es hat sich nämlich auch bei dieser Sammlung leider gezeigt, daß viele Zeichnungen später zurückgezogen wurden, so daß zwar der Bau des Dampfers bezahlt werden kann, aber für den Transport wenig übrig bleibt. — Hier zeigt sich also wieder einmal, daß unsere Kolonialreise mit ihren bekannten Namen zwar an der Spitze stehen, aber kein Geld hergeben wollen. Das ist über die Mäßen traurig. Wer Großes will, muß es sich auch selbst etwas kosten lassen; wenn andere Leute zahlen sollen, haben sie auch das Recht zur Leitung.

— In München ist der bekannte Chirurg, Geh. Rath Professor Dr. von Rußbaum, am Freitag gestorben.

— Kaiser Franz Joseph hat den in die österreichische Armee eingetretenen Grafen Gartenau, Fürsten Alexander Battenberg, in längerer Audienz empfangen. Am Donnerstag nächster Woche wird der russische Thronfolger, welcher von Triest aus seine Weltreise antritt, infognito zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

— Die Zusammenstöße zwischen russischen Grenzbeamten und Auswanderern häufen sich. Neulich erst war mitgetheilt, daß mehrere Auswanderer bei einem Versuche, die Grenze zu überschreiten, getödtet seien, und nun kommt schon wieder eine ähnliche Meldung: Bei einem versuchten nächtlichen Uebergange einer größeren Zahl nach Brasilien Auswandernder auf preussisches Gebiet bei Slupce an der Posen'schen Grenze wurden vier Personen von der russischen Grenzwehr niedergeschossen. Wie die Zustände im Innern Rußlands sein mögen, ergibt sich aus diesen gewaltsamen Versuchen, dem Elend zu entgehen.

— Die in Belfort kommandirenden französischen Generale haben an das Kriegsministerium in Paris einen Bericht eingesandt, in dem sie von angeblichen Informationsreisen deutscher Generalstabsoffiziere an der Grenze zu erzählen wissen. Der Bericht gipfelt darin, daß einige deutsche Offiziere in Civill die Festung besucht haben sollen. In Belfort scheint die Spionensucht neuerdings stark zu herrschen. Dabei ist ein kürzlich verhafteter „deutscher Spion“ wieder freigelassen, nachdem seine Unschuld erwiesen war.

— Die griechische Deputirtenkammer ist auf den 10. November nach Athen einberufen und soll die Eröffnung durch den König persönlich erfolgen. Delhannis hat die Neubildung des Kabinetts definitiv übernommen. Derselbe äußerte zu einem französischen Journalisten, der ihn interviewte, Trikupis, der frühere Ministerpräsident, sei bei den Wahlen unterlegen, weil er die Interessen Griechenlands zu wenig berücksichtigt habe. Delhannis bezeichnete als sein Programm Organisation der Armee und Stärkung der Finanzen. Auf eine unruhige äußere Politik werde er sich nicht einlassen. Daran thut der Mann auch sehr geschickt; Herr Delhannis hat schon einmal gemerkt, daß sich die Finger verbrennen, wer unbesonnen ins Feuer faßt.

— Unter dem neuen Zollgesetz hat besonders die ärmere Bevölkerung der Vereinigten Staaten arg zu leiden. Kleidungsstoffe, Hausgeräte

und viele Nahrungsmittel sind im Preise ganz außerordentlich gestiegen. Es wird berechnet, daß zum Unterhalt einer Familie fortan ein Fünftel mehr als bisher gehört. Der Ausbruch neuer großer Streits ist also vorauszusehen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. November 1890.

\* [Zum Reformationstest.] Die Zeit der Reformation ist unsrer Gegend im vergangenen Frühjahr durch Herrig's Lutherfestspiel, das dankenswerther Weise mit viel Eifer und Geschick hier aufgeführt wurde, in besonderer Weise vor Auge und Herz gestellt worden. Ja, von wenig Männern im Anfang des 16. Jahrhunderts ist ein bleibender Segen ausgegangen weit über das deutsche Volk hinaus; 145 Millionen evangelische Christen aller Denominationen gab es bereits im Jahre 1885 auf der Welt, neben 192 Millionen römisch-katholischen. Welch ein neues geistiges und geistliches Leben kam durch Luthers Auftreten in die Völker, welche Segensfülle floß aus dem wieder allen zugänglich gemachten Bibelbuche! Es geht leider ein breiter Strom des Unglaubens durch das evangelische Volk; alles Heilige, was Gelehrte und Gebildete in Wort und Schrift lange herabzogen, fängt jetzt eine gottvergessene Gesellschaft an mit Füßen zu treten. Aber lies Luthers Schriften von der Freiheit eines Christenmenschen, an den christlichen Adel u. a. (jetzt in Heften à 30 Pf. bei Schwetschke in Braunschweig erschienen), lies die Augsburgische Konfession. Sind die daran Schuld? oder ist es nicht vielmehr der Abfall von den Er rungenschaften der Reformation? Rückkehr gilt's, nicht zur unevangelischen Frömmigkeit und Werkerei, zur Bevormundung und Beugung unter Menschenwort, sondern zum geoffenbarten Gotteswort, zur freudigen Hingabe an Gott, zu dem Glauben, der in der Liebe thätig ist — denn nur solcher gilt in Christo, nach Pauli Wort. Es geht durch die evangelische Kirche jetzt ein kräftig Regen; schließ dich an sie an, nimm Theil an ihren Gottesdiensten, an ihrem Leben, laß ihren Schmerz Deinen Schmerz, ihre Freude Deine Freude sein. So wirst Du willig und geschickt werden, evangelisch Leben, evangelische Ehre zu fördern, vor Allem im eignen Hause, dessen Bedeutung Luther so zu Ehren brachte. Was haben die Vorfahren in unserem geliebten Schlesien für ihre evangelische Kirche geopfert; wie traten hoch und niedrig begeistert für sie ein! Die Gnadenkirche und manche schlichte Dorfkirche steht als lautredendes Denkmal solcher Zeit unter uns. Luther begann seine 95 Thesen mit dem Rufe zur Buße; drum ist wahrhaft evang. Geist frei von Hoffahrt, drum aber ist er auch allein geeignet, die innersten Gegensätze unserer Zeit beseitigen zu helfen. Lasse nur jeder an seinem Theile in seiner Umgebung christliche Liebe und Erbarmen walten, treue Pflichterfüllung sei unser Streben, andern zu dienen mit den Gaben Leibes und der Seele sei unsere Ehre, treue Glieder unserer Kirche zu sein sei unser Ruhm! Damit werden wir zugleich den Mächten des Unglaubens und Umsturzes, deren Aberglaube und Schwärmerei so viele berücken, entgegentreten.

\* [Aller Heiligen — Aller Seelen.] Am 1. und 2. November gedenken die Katholiken ihrer Todten, wie die Evangelischen dies am Todtenfeste, den 23. November thun werden; denn kaum ein Monat im Jahre ist so dazu geeignet, der Todten zu gedenken als gerade der November. Ist es doch der Wendepunkt vom Sommer zum Winter, vom Licht zur Finsterniß und da pilgern wir hinaus auf die Gräber unserer Todten mit den besten Blumen, die die stets schwächer werdenden Sonnenstrahlen hervorzuzaubern vermochten und setzen sie auf die Hügel unserer Lieben. Trauern wir doch dort um das Hinfällige alles Irdischen. Doch warum schaudert man, warum freut man sich nicht des Todes? Wir scheiden doch nur von der Erde, nachdem wir ein Leben voll Müß und Sorgen, zeitweilig erleichtert durch irdische Genüsse, durchgemacht haben und doch hängen wir am Leben und fürchten den Tod. Dies ruft uns der Gedenktag Aller Seelen ins Gedächtniß zurück und daher ist es ein Tag der Läuterung für alle Diejenigen, die an Gott und die Vergänglichkeit des Irdischen glauben.

\* [Seelenbrote.] Heute Vormittag wurden auf Grund der „Seelenbrot“-Stiftung, gestiftet im 16. Jahrhundert von der Kürschnerwitwe Christiane

Beate Herzog, durch den Oberältesten der hiesigen Kürschnerinnung, Herrn Wenke, wiederum eine Anzahl „Seelenbrote“ an Arme vertheilt. Eigentlich soll die Vertheilung am „Allerseelestage“, also morgen, geschehen, da aber „Aller Seelen“ auf einen Sonntag fiel, so erfolgte dieselbe schon heute am „Allerheiligen“-Tage.

\* [Der Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung] hielt gestern Nachmittag im Confirmandensaal des Cantorhauses seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Jahre, erstattet von Herrn Prof. Dr. Rosenberg, sei kurz erwähnt, daß das Vereinswerk neue Mitarbeiterinnen gefunden und in jeder Weise Förderung und Unterstützung erhalten hat. Die Jahreseinnahme erreichte eine Summe, wie sie seit dem Bestehen des Vereins noch nicht zu verzeichnen war. Die Einnahme setzt sich aus den Erträgen der Sammelbücher im Betrage von 432,32 Mk. und dem Ertrage der zum Besten des Vereins gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge im Betrage von 120 Mk. zusammen, so daß die Gesamteinnahme 552,52 Mk. beträgt. Da aber von dem Ertrage der Vorträge schon 30 Mk. der Gemeinde Grüssau als Spende zur Anschaffung eines Harmoniums und der Gemeinde Silberberg eine Abendmahlskanne im Werthe von 56 Mk. überwiesen wurden, so bleibt beim Kassenabschluß eine Einnahme von 466,52 Mk. Hiervon gehen die Ausgaben von 16,75 Mk. ab, so daß ein Ueberschuß von 449,77 Mk. verbleibt. Das ausscheidende Vorstandsmitglied, Jrl. Semper, wird einstimmig wiedergewählt. Es wird beschlossen, von dem Kassenüberschuß 425 Mk. in folgender Weise zur Vertheilung kommen zu lassen: Beitrag zum Liebeswerk des Schlesischen Hauptvereins 30 Mk., Beitrag zum Liebeswerk des Frauenvereins 30 Mk., für die Confirmandenanstalt in Liebenthal 50 Mk., für die Confirmandenanstalten in Moder, Reichenstein und Tarnowitz je 30 Mk., für die Gemeinden Reinerz, Neurobe, Landeck, Deutsch-Wartenberg, Silberberg und Borrietsch je 30 Mk., für die Gemeinde Neu-Sandez in Galizien 25 Mk. und für die Gemeinde Klein-Brestel 20 Mk. Um 4 Uhr wurde die Sitzung mit Gebet geschlossen.

\* [Zum Bahnbau Hirschberg-Petersdorf.] Donnerstag Nachmittag fand sich hier selbst eine Anzahl von Zeichnern für den Bau der Bahn Hirschberg-Warnbrunn-Petersdorf zusammen, um eine Petition zu berathen, in welcher der Eisenbahnminister ersucht wird, den Bau der genannten Bahn etwas zu beschleunigen. Außerdem wurde noch beschlossen, den Landtagsabgeordneten Halberstadt zu ersuchen, im Landtag im gleichen Sinne wirken zu wollen. Ferner soll der Kreisausschuß ersucht werden, sich der Sache anzunehmen. Es wurde constatirt, daß eine Reihe von Bahnen, deren Bau vom Landtag gleichzeitig mit dem Hirschberg-Warnbrunn-Petersdorfer Bahnbau beschlossen wurde, bereits in Betrieb gesetzt sind, während, nach dem jetzigen Stand der Arbeiten zu schließen, die hier in Frage stehende Bahn voraussichtlich erst in zwei Jahren eröffnet werden kann. So wird der „Schles. Ztg.“ von hier berichtet.

\* [Diebstahl.] In der verflossenen Nacht wurde aus einer Bodenkammer des Hauses Sand Nr. 6 eine silberne Cylinderuhr entwendet. Dieselbe, mit Goldrand, Kette und Kapsel, trägt die Nr. 21024.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Hundehalsband und eine Tuchmütze auf der Promenade. — Verloren: Ein goldenes Medaillon auf dem Cavalierberg.

? Straupitz, 31. October. Am vergangenen Dienstage wurden hier der Hausbesitzer Frömberg und der Tischlermeister Gräbel als Ersatz-Wahlmänner an Stelle des Bauergutsbesizers Schubert und des Privatiers Dittmann zum Zwecke der bevorstehenden Kreistags-Abgeordneten-Ersatz-Wahl gewählt. — Die Hundesperre ist mit dem 29. October nach dreimonatlicher Dauer aufgehoben worden.

n. Warmbrunn, 1. November. Nach dreimonatlicher Dauer ist nunmehr die Hundesperre für den hiesigen, Warmbrunn und Hirschdorf umfassenden Amtsbezirk aufgehoben.

a. Schreiberhau, 1. November. Hier hat sich ein Comité gebildet zur Aufbringung von Geldmitteln, um während der Hochsaison regelmäßig Militär-Concerte zu veranstalten. — Mittwoch Abend



gegen 7 Uhr ist das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Greulich im Weißbachthal total niedergebrannt. An Mobilien etc. ist bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers fast nichts gerettet worden.

c. Dolkshain, 31. October. Nachdem seit etwa 14 Tagen der über 70 Jahre alte Einwohner Alexander Vogt in Rudelsdorf spurlos verschwunden war, ist derselbe nunmehr in einem nahegelegenen Steinbruche todt aufgefunden worden. Da die Leiche aber durch einen mehrmals um den Hals gewundenen, ca. 1 1/2 Meter langen Strick eine gewaltsame Strangulierung von fremder Hand vermuthen ließ, so wurde dieselbe im amtlich versiegelten Sarge hier eingeliefert und im Kreis-Krankenhaus einer gerichtlichen Section unterzogen. Hoffentlich wird durch die gerichtliche Untersuchung das über dem Vorfalle schwebende Dunkel vollständig aufgeklärt. — Der neubegründete evangelische Arbeiterverein hielt am vorigen Sonntag seine erste Sitzung ab, in der der vorgelegte Statuten-Entwurf angenommen und ein aus 10 Personen bestehender Vorstand gewählt wurde. Geleitet wird der Verein von Herrn Pastor Langer, dem als Stellvertreter zur Seite stehen die Herren Cantor Böhm und Werkmeister Hanspach. Regelmäßige Versammlungen sollen allsonntäglich Abend stattfinden.

d. Lauban, 31. October. Der Korbmacher-gehilfe Scheibel von hier machte heute früh in Oberschreibersdorf einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer die Gurgel durchschneiden wollte. Sein Vorhaben scheint ihm jedoch nicht ge-

lungen zu sein, denn später wurde er in dem Dorfbache liegend aufgefunden. Ein Amtsbote von hier nahm sich seiner an und veranlaßte seine Aufnahme im städtischen Krankenhause.

e. Haynau, 31. October. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf dem Felde des Rittergutsbesitzers Postpischill in Ober-Vielau. Der Führer des Dampfpluges gerieth, während letzterer in vollem Betriebe war, auf bisher unerklärliche Weise plötzlich unter die Pflugschare und wurde ihm hierbei ein Bein vollständig zerschmettert. Der Verunglückte wurde alsbald in das hiesige Krankenhaus geschafft.

f. Friedeberg a. O., 31. October. Ein in weiten Kreisen bekannter und allgemein geachteter Mann, in den günstigsten Vermögensverhältnissen befindlich, hat im besten Alter mit dem Leben abgeschlossen. Der Gasthofbesitzer Krause zu Kesselsdorf gab sich durch zwei wohlgezielte Revolvergeschosse, einen in der rechten Schläfe, den andern in der linken Brustseite, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch den Tod. Am 1. November sollte die Ueberführung nach Haynau erfolgen, wo er ein Destillationsgeschäft — nach seiner und anderer Meinung viel zu theuer — erworben hatte. Der Verbliebene stand wegen seiner 52 Morgen großen Waldbäche in Verkaufsunterhandlungen mit der Herrschaft Neuland, diese kamen jedoch nicht zum gewünschten Abschlusse; und in der Meinung, seinen Verpflichtungen bei der Uebernahme in Haynau dieserhalb nicht gerecht werden zu können und um auch seine Kinder vor größeren Verlusten zu be-

wahren, schied er, bevor er das Haynauer Geschäft übernahm, freiwillig aus dem Leben.

h. Breslau, 30. October. Schon wieder ist in den Mauern unserer Stadt ein schweres Verbrechen verübt worden. In dem Hause Kegerberg 9 hat heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr der Getreidemakler Scheffler seine frühere Geliebte erstochen. Der Mörder wurde bald nach der That verhaftet.

i. Ratibor, 31. October. Durch einen entsetzlichen Unglücksfall ist die Familie eines hiesigen Schmiedemeisters in tiefe Trauer versetzt worden. Ein kleiner Knabe fand in einer Ecke der Werkstätte seines Vaters ein eisernes Rohr und steckte es in die Flammen des Herdes. Plötzlich explodirte das mit Pulver angefüllte und für ein Hochzeitsfest bestimmte Schießrohr. Der Knabe wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

### Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Anstalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser etc., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Küee, Kohlenkasten, Kohlenlötel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und eleganten Ausstattungen empfohlen billigt

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**

Parterre und 1. Etage,  
Präsent Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,  
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

## Teumer & Bönsch (Inhaber: Emil Teumer),

Hirschberg, Schildauerstraße 1 & 2, part. u. I. Etage.

Etablissement für Neuheiten.

Großer Präsent-Bazar, Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeuggeschäft.

Nach beendeten Reparaturbau resp. Renovation der ersten Etage sind bereits jetzt große Sendungen von Neuheiten ersten Ranges für alle Abtheilungen unseres Waaren-Sortiments eingetroffen und gestatten wir uns ein geehrtes Publikum zu regem Besuche freundlichst einzuladen.

Insbefondere empfehlen in großer Auswahl: Hängelampen, Tischlampen, Wandarm Lampen, Ampeln, Candelabers, Vasen, Jardinières, Bierkannen, Figuren, Salonische, alldenteutsche Ausstattungsstücke, Wandbilder, Schreibzeuge, Rauchservice, Cigarrenschänke, Hausapotheken, Chatoullen, Bowlen-, Bier- und Liqueur-service, Stammeldele, ff. Kohlenkasten, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Schirmständer etc. etc.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

**Teumer & Bönsch, Schildauerstraße 1 und 2.**

### Stadttheater Hirschberg.

Heute Sonntag, den 2. November 1890:

**Die Zauberflöte,**

Große Oper von W. A. Mozart

Morgen Montag, den 3. November 1890:

**Zum 2. Male! Der Waffenschmied. Zum 2. Male!**

Komische Oper von Albert Lortzing.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein

## Restaurant „Drei Eichen“

am heutigen Tage wieder selbst übernehme.

Ich bitte höflichst, mir das früher entgegengabe acht glütige Wohlwollen auch fernherhin zu bewahren

Hochachtungsvoll

**A. Sell und Frau.**

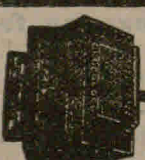
Cum ersdorf den 1. November 1890.

### Kirchliche Nachrichten.

Amtswache des Herrn Pastor Lauterbach vom 2. bis 8. November. — Am 22. Sonntage nach Trinitatis (Reformationsfest) Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Finster. — Collecte für den Gustav-Adolf-Verein. — Sonntag früh 10 Uhr, Communion, Herr Pastor prim. Finster. — Freitag, früh 9 Uhr, Communion Herr Pastor Lauterbach. — Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Bibelfunde Herr Pastor Schenl. — Sonntag, früh 9 Uhr Gottesdienst in Gotschdorf Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst in Grünau Herr Pastor Schenl.

**Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.**  
(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 2. November, Abends 8 3/4 Uhr, im „goldenen Schwan“: Familienabend, Reformationsfeier. Gäste willkommen.



Violinen, Pithern, Blasinstrumente, Zieh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,  
**C. G. Schuster jun.,**  
255 u. 256 Gröbnerstr.,  
Markneukirchen (Sachsen).  
Illust. Cataloge gratis und franko.

**Holzschuhe, Filzschuhe, Schlittschuhe, Lampen,**

empfehlen am billigsten

**Paul Hugk.**

### Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Landwirth **Wilhelm Reil** aus **Boberrohrsdorf**, daselbst am 16. Januar 1861 geboren, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshast wegen Betruges — gegen einen hiesigen Cigarrenfabrikanten — verhängt

Es wird ersucht, denselben zu verhaften in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Acten — J. 1498/90 I 9982 — Nachricht zu geben.

Hirschberg, den 30. October 1890

**Der königliche Erste Staatsanwalt.**

**Beschreibung:**

Alter: 29 Jahre, Größe: 1 Meter 76 1/2 Ctm., Statur: stark, Haare: schwarz, Gesichtsfarbe: gesund Besondere Kennzeichen: zeigt regelmäßig besonders gerade und feste Haltung.

### Bekanntmachung.

Behufs der Steuer Veranlagung für das Etatsjahr 1891/92 findet im Laufe der Monate October und November cr. eine Zählung der Haushaltungen resp. Einzelseuernden, sowie die Aufnahme des Personenbestandes statt.

Die Hausbesitzer und Haushaltungs-vorstände ersuchen wir ergebenst, den hiermit beauftragten, von uns legitimierten Personen die erforderliche Auskunft ertheilen, sowie die Ausfüllung der Zählbogen recht sorgfältig bewirken zu wollen.

Hirschberg i Schl., den 15. Septbr. 1890.

**Der Magistrat.**

empfehlen

**G. & W. Ruppert**

Getreidebrennerei

Herischdorf

bei Warm-

brunn.

!Menschenfreund!

Apothek. Splitt-gerber angefertigt, vorzüglich bei Verdauungsbeschwerden

**Damen- u. Kindergarderobe,**  
einfach wie elegant wird jederzeit sauber und schnellstens bei billigsten Preisen effectuirt.

**J. Langer, Promenade 32,**

Eingang Herrnhuterstraße.

Ein Mädchen für Lohn u. ein Lehrling-chen per bald gesucht.

**Wer einen Garten hat,**

kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Gezielte am praktischsten verwirklicht. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. A bonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die königliche Hofbuchhandlung Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

**Alte Möbel** werden aufkauft, Salzgasse 7, Friebe.

Eine sehr schöne eichene Zimmereinrichtung, Buffet, Bronceaux, Consolentisch, Tisch mit 6 Einlagen, 12 Stühle, Spielstisch im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.



Proben und Preis-Courants  
nach Auswärts bereitwilligst.

Der große

Streng feste Preise!  
Bei Baarzahlung 2% Rabatt.

# Weihnachts-Ausverkauf

der Handlung

## ADOLF STAECKEL & Co.

HIRSCHBERG



IN SCHLEESIN

ist

eröffnet.

Derselbe umfasst sämtliche Artikel des großen Lagers und sind die Preise für die aus nur guten Qualitäten bestehenden Waaren außergewöhnlich billig gestellt, somit die größten Vortheile beim Einkauf geboten werden.  
Als besonders preiswerth empfehlen wir:

### Aus dem Kleiderstoff-Lager:

- Rinon:** dicker, noppenartiger Stoff, Robe nur 4 Mt.  
**Bulgar:** dickes, lodenartiges Gewebe, Robe nur 5,25 Mt.  
**Marizza:** feiner Croissé Foulé, Robe 6 Mt., 6,50 u. 7 Mt.  
**Birline:** Tuchartiges Gewebe, zum Tragen sehr zu empfehlen, Robe 6,75 Mt., dies. Qual. mit Noppen, Robe 7 Mt.  
**Selica:** Halbwollenes Kleidertuch, Robe 5, 50 Mt.

Vorstehend empfohlene Roben enthalten 6 Mtr. à 100 Ctm. breiten Stoff und sind als ganz besonders vortheilhafte Gelegenheits-Käufe zu empfehlen.

**Einfarbig halbwollene Cachemire**  
in großer Farbenwahl, 100 Ctm. breit, der Mtr. 75 Pfg., 1,00 Mt., 1,20 Mark.

**Einfarbige, gemusterte Kleiderstoffe**  
in großen Farben-Sortimenten, 100 Ctm. breit, Mtr. 75 Pfg., 90 Pfg., 1,20, 1,50—3 Mt.

**Cheviots** glatt melirt, reine Wolle, Meter nur 150 Mk.

**Nouveauté-Kleiderstoffe**  
sowie abgepasste Roben in größter Auswahl zu reducirten Preisen.

**Tuch-Kleiderstoffe**  
große Farben-Sortimente, Mtr. 93 Pfg., 1,35, 2,10 3,00 und 3,50 Mt.

Reiche Auswahl in reinwollenen, halbseidenen und reinseidenen

**Ball- und Gesellschaftsstoffen,**  
Sämtliche von der Sommer-Saison übrig gebliebenen wollenen Kleiderstoffe, Woll-Mousseline, bedruckte Elsass-Cattane u. s. w. werden zu bedeutend reducirten Preisen verkauft. Zu sämtlichen Stoffen reizende

**Besätze.**  
Jeder Robe wird ein passendes Modelldesign beigelegt. Flanelle. Zu Jacken, Kleidern u. Röcken. Neue Elsass-Flanelle u. Barchende, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren-Stoffe, abgepasste Portièren-Läuferstoffe, Fantasie-Tischdecken, gute Tischdecken befinden sich in der ersten Etage im 7. und 8. Geschäfts-Raum.

**Damen-Winter-Mäntel,** halb und ganz anschließend, **Visit-Umhänge,** **Tag- und Abend-Räder,** **Jaquettes,** **Kinder- und Mädchen-Mäntel,** **Tricot Blousen** und **-Tailen,** **Barchend-Blousen,** **Morgenkleider,** **Filz-, Flanell- und Sommer-Unterröcke,** **Regen- und Sonnenschirme** werden mit dem geringsten Nutzen zu ganz festen Preisen verkauft. Die Preise — auch für nicht angeführte Artikel — werden so billig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachtseinkäufe bei uns zu machen.

### Aus dem Leinen- u. baumwoll. Lager:

**Büchen**  
den Doppelbezug von 18 Mtr.—27 lange Ellen, 4,50, 6,75, 8,00, 9,00, 9,50 und 10,80 Mt.  
Beste leinene Büchen 9,90 und 13,50 Mt.

**Bettdecken**  
Paar 4, 4,80, 5,25, 6,15—15 Mt.  
**Creas,** reinleinen ungefärbt, das Stück von 35 Meter. = 52 1/2 langen Elle, 20, 22 und 25 Mt.  
**Creas, prima** reinleinen, gefärbt, 25, 27, 30, 33—50 M das Stück, **Reinleinen Creas,** zu Bettdecken, 145 Ctm., Meter nur 1 Mt. 160 Ctm. breit, p. Mtr. 1,55—2,40 Mt.  
**Dowlas,** in Stücken von 20 und 60 Mtr., Mtr. 30, 35, 38, 45, 50 und 53 Pfg.  
**Hemdentuch,** in Stücken von 20 u. 60 Mtr., Mtr. 25, 30, 33, 38, 42, 45—60 Pfg.

**Handtücher,**  
weißleine Creas, besonderer Gelegenheitskauf, Dgd. 4,20, 4,80, 5,25, 6,15 bis 12 Mt.

**Küchen-Handtücher,** das Dgd. 2, 3, bis 6,75 Mt., **Luxus-Handtücher** zum Ausnähen, **Creas- und Damast-Handtücher** in größter Auswahl, **Tischgedecke, Theegedecke,** 25% unter Preisliste, 130 x 170 Ctm. große reinleinen **Damast-Tisch-tücher,** Stück nur 3,75 Mt., 130 Ctm. große graue reinleinen **Tischdecken** mit Franze, Stück nur 2,10 Mt., desgl. weiß mit bunter Kante, Stück nur 2,25 Mt. **Rothweiße, blauweiße, braunweiße und gelbweiße Tischdecken,** Stück schon für 90 Pfg.

### Gummi-Tischdecken.

**Reinleinen Taschentücher,** mit und ohne bunter Kante, Dgd. 2, 2,50, 3, 3,50 bis 9 Mt., **Kinder-Servietten** Dgd. nur 3 Mt., **Wischtücher,** Dgd. nur 2,70 Mt., **Staubtücher,** Dgd. nur 1,20 Mt., **Schürzen, Tücher, Rockzeuge, Warbs, Wolldecken, Hosenzeuge, fertige Barchend-Hemden** u. s. w.

Alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

# Adolf Staeckel & Co.

Tricot-Tailen in enorm großer Auswahl, Stück von 2 Mark aufwärts.

Waaren, welche den erhofften Beifall nicht finden, werden bis zum 31. December umgetauscht.



Sonntag, den 2. November 1890.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. November 1890.

\* [Die kritischen Tage] sind zwar an

sie beachtet, und daß sie sich lieber anderen Formen anbequemen würde. Mein armer Neffe hätte trefflich mit ihr harmonirt und die Hälfte des Jahres würden sie von der übrigen Welt abgefondert verbracht haben. Doch bei einem Manne ist das eher zu entschuldigen. Mein Bruder, General Vertolles, hatte genau dieselbe Ansicht.

Von derartigen Erwägungen ausgehend, war Frau von Montelar der Meinung, daß sie sich ohne Weiteres mit ihrer Nichte an einem stillen Ort, zum Beispiel in einem Seebade, zeigen könne, in welchem es keine obligaten Välle und gesellschaftlichen Unterhaltungen giebt. Die Hauptsache war, einen solchen Badeort ausfindig zu machen.

Mit Hilfe der Reisehandbücher und des eigenen Gedächtnisses erfor sich denn Frau von Montelar einen ruhigen Ort, wohin sich die bemosten Häupter der Gesellschaften zurückziehen pflegten, die schon vermöge ihrer Stellung die geräuschvolleren Orte meiden. Die ringsumher wohnende Bevölkerung bringt diesen ersten, fahlsüßigen Herren und den Damen in reifen Jahren, die in Spitzenhauben einherstolzieren, die denkbar größte Achtung entgegen. Derartige Gäste können stets mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie die vollste Hochachtung im Kreise jener Bevölkerung antreffen werden, die von der Verderbtheit der großen Städte noch nicht angegriffen ist und noch Verständnis für ehrwürdige Dinge besitzt. Mit einem Wort, die Wahl der Frau von Montelar fiel auf Saint-Aubin.

Die Ankunft dieser zwei in tiefe Trauer geseideten, so überaus vornehmen und mit ihren Kammerfrauen reisenden Damen bildete ein Ereignis in dem kleinen Badeorte und dies umso mehr, als die Damen in ihren Wohnungen speisten und während man dem Gelegenheit geboten war, sie anzusprechen. Ihre Namen hatten sie gar bald im Fremdenbuch gelesen und dieselben erzählten jetzt die denkbar sorgfältigsten Kommentare; doch sind die Bedenken von Saint-Aubin so unschuldig, daß die Namen keinerlei Erinnerungen in ihnen weckten. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich achtsam auf diesen zwei vornehmen Damen zu und man hatte bloß der Ankunft eines wohl unterrichteten Bades-

in die Tasche greifen und zahlen. Auf die wachsenden Geschäftslasten und verminderten Verdienst scheint also keine Rücksicht genommen werden zu sollen. Der betr. Beamte, welcher obige Verfügnung

C. Bunzlau, 30. October. Schreckliches Pech hatte auf dem letzten Viehmarkt ein Landwirth aus hiesigem Kreise. Derselbe hatte Morgens eine Kuh käuflich erworben und sich über deren Besitz durch Einnahme eines starken Quantums von Spirituosen in eine solch' hochgradige Stimmung versetzt, daß er am Nachmittag, nachdem der Rausch verflogen und er an den Heimweg dachte, nicht mehr wußte, in welchem Gasthose er die Kuh eingestellt hatte. Alle Erkundigungen, die das Bäuerlein nach dem Verbleib des geliebten Wiederkäufers anstellte, waren bislang erfolglos.

S Ratibor, 30. October. Behördlicherseits sind strenge Maßnahmen getroffen, um die Einschleppung des Flecken-Typhus aus dem benachbarten Mährisch-Odrau zu verhüten.

## Bermischtes.

In Erlau in Ungarn wurde der Raffiner Zubas sammt seiner Wirthschafterin bei hellem Tage ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlen 70 000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Raffiner Zubas ist, sowie mehrere tausend Gulden in baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von den Räubern gedungen und von diesen ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Vor dem Hochzeitstage gestorben. Gestern sollte in einem Berliner Hotel die Hochzeitsfeier der jüngsten zwanzigjährigen Tochter des Rentiers Dr. med. B. in Charlottenburg mit einem jungen Bankier aus Antwerpen stattfinden. Der Bräutigam theilte seiner Braut brieflich mit, daß er am Hochzeitstage mit dem Frühzuge in Berlin eintreffen werde. Die junge Braut wollte eben mit ihrem Vater zum Bahnhof gehen, als eine Depesche einlief. Ahnungslos wurde dieselbe geöffnet und gelesen, als die Braut einen markerschütternden Schrei ausstieß und ohnmächtig zusammensank. Das Telegramm meldete, daß der Bräutigam in dem Augenblicke am Herzschlage gestorben sei, als er zum Bahnhof sich habe begeben wollen.

Die Sorgen des Czaren. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich Kaiser Alexander bei dem russischen Unterrichtsminister Grafen Deluanow lebhaft darüber beschwert, daß ein paar russische Studenten in zerlumpten Uniformen und angetrunkenem Zustande an seiner Equipage vorübergetorkelt seien. Als hierauf der Minister erwiderte, daß eine große Zahl von Studenten zu arm sei, um die bejorndlich vorgeschriebene Uniform in gutem Zustande zu erhalten, antwortete der Czar entrüstet: „Wenn man das Geld hat, sich zu betrinken, muß man auch welches dazu haben, um sich anständig zu kleiden. Aber ich sehe schon, die ganze Geschichte wird darauf hinauslaufen, daß ich den Studenten ihre Uniformen aus meiner Privatchatulle kaufe. Man ist ohnedies gewöhnt, bei jeder Gelegenheit in dieselbe zu greifen.“

## Handelsnachrichten.

Breslau, 31. October (Producten-Markt.) Am ersten Markte war die Stimmung im Allgemeinen schwächer als schwachem Angebot Preise unverändert.  
Weizen bei schw. Angebot fest, per 100 Kgr. schles. neuer gelb. 18.90—19.70—20.20 Mt., neuer gelb. 18.80—19.60—20.10 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt — Roggen zu h. Ford. schw. b. Umsl., per 100 Kgr. neuer 17.60—18.00—18.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt — Gerste n. f. Qual. beh., per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00, weiße 17.00—18.00 Markt, — Hafer preisstehend, per 100 Kilogramm 12.90—13.40—13.80 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kgr. gelbe 8.50 bis 9.50—1.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13.00 bis 14.00—15.00 Mt. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlagsen schw. gefragt, — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen starker angeboten 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 21.50—22.50—24.30 Winterraps 19.90—21.9 bis 23.80. — Rapstuchen i. f. Stim., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinwollen matter, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Palmkerntuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mt., weißer höher, 40—55—60 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.60 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—27 Mt.

„Dich behandelt sie kalt?“  
„Ich glaube, sie kann mich nicht leiden.“  
Frau Benoiss schwing einen Augenblick, während sie den Blick auf ihren Sohn geheftet hielt. Plötzlich begegneten sich die Augen der Beiden. Das Auge des Sohnes verrieth eine so schmerzliche Angst, daß die Mutter bis in die Tiefe ihres Herzens bewegt ward. Sie erhob sich von ihrem Stuhle und zu dem Sohne hinstehend, umschlang sie ihn mit beiden Armen.  
„Du, mein armer Sohn,“ sprach sie leisen, gebrochenen Tones, „du liebst jene unglückliche Frau?“  
„Ich liebe sie,“ gab Theodor in demselben Tone zur Antwort, „ich liebe sie und vermag mich des Gedankens nicht zu erwehren, daß sie schuldig ist.“  
Und er barg das glühende Gesicht am Busen der Mutter. Und die beiden Arme, die ihn einst gewiegt, umschlangen ihn, während aus ihren Augen zwei schwere Thränentropfen auf die Busentraufe rollten, welche ein so waderes Herz bedeckte.

## XIII.

Gegen Ende August begann Frau von Montelar der Einsamkeit überdrüssig zu werden. Für eine Frau wie sie, die in so lebhaften Verkehr mit der Gesellschaft stand, war eine derartige vier Monate währende Verbannung — auf dem Lande, in Gemeinschaft mit einer Wittwe! — in der That bereits genügend. Während dieser langen Vereinsamung ward ihr reichlich Gelegenheit geboten, die trefflichen Eigenschaften der jungen Frau kennen zu lernen; zu gleicher Zeit gewahrte sie aber auch, daß sie jene weltlichen Anlagen nur spärlich besaß, welche sozusagen die Erfordernisse des gesellschaftlichen Lebens bilden. Wiederholt hörte sie Frau von Montelar in ihrer einfachen Weise mit einer gewissen Geringschätzung über jene gesellschaftlichen Genüsse oder Verpfichtungen sprechen, die man doch ihrem wahren Werthe nach schätzen mußte.

„Sie gleicht Raymond vollkommen,“ sagte sie sich. „Sie ist ausgezeichnet erzogen und weiß sich ebenso tadellos zu benehmen wie irgend einer; doch merkt man bei ihr, daß sie von der Nothwendigkeit der Höflichkeit nicht überzeugt ist, welche

bei einem Camouflagement angelangt, muß sich das Kind wohl damit vergnügt haben, den Sandberg hinabzurutschen — kurz urplötzlich löste sich eine colossale Sandtscholle und stürzte auf das laut schreiende Mädchen hinab. Dasselbe wurde vollständig verschüttet, so daß nur noch ein Fuß sichtbar war. Gelähmt vor Schreck, dachten die anwesenden Kinder nicht daran, ihrer verunglückten Genossin unverzüglich Hilfe angedeihen zu lassen, sondern eilten beflügelten Laufes in den Ort, um Rettung herbeizurufen. Leider aber kam alle Rettung zu spät, denn als man das unglückliche Geschöpf von den Sandmassen befreit hatte, konnte man es nur als Leiche dem bedauernswerthen Vater in den Arm legen.

statthaft. Die Vorstehenden der Einschätzungs-Kommissionen veranlasse ich, diese hierauf ausdrücklich aufmerksam und ihnen zugleich bemerklisch zu machen, daß dergleichen ungerechtfertigte Steuerherabsetzungen bei der neuen Klassensteuer-Veranlagung durchaus nicht genehmigt, vielmehr die Herstellung der bisherigen Steuerstufen unbedingt zur Folge haben würden, auch die Feststellung einer höheren Stufe, falls sie angemessen erscheinen sollte, nicht ausgeschlossen bleibe.“ — Die Steuer-Einschätzung soll also im Allgemeinen schärfer als bisher bei Gewerbetreibenden gehandhabt werden. Das sind ja auch gerade die reichen Leute, die mit Vergnügen



Proben und Preis-Courants  
nach Auswärts bereitwilligst.

Der große

Streng feste Preise!  
Bei Barzahlung 2% Rabatt.

# Weihnachts-Auswahl

ADOLF

HIRSCHE

Derselbe umfasst sämtliche Artikel  
außergewöhnlich billig gestellt, so

## Aus dem Kleide

- Rinon** : dicker, no  
Robe nur  
**Bulgar** : dickes, lod  
Robe nur  
**Marizza** : feiner Cr  
Robe 6 M  
**Birline** : Inhartiges Gewebe  
Robe 6,75 Mt, dief. D  
**Selica** : Halbwollen  
Robe 5, 50

Vorsteher empfahlene **Roben** en  
breiten Stoff und sind als ganz besonder  
heits-Käute zu empfehlen.

**Einfarbig halbwollene**  
in großer Farbenwahl, 100 Ctm. breit,  
1,20 Mark.

**Einfarbige, gemustert**  
in großen Farben-Sortimenten, 100  
90 Pf, 1,20, 1,50—

**Cherivots** gl

**Roubeauté-Kleid**  
sowie abgepasste Roben in größ  
reifen.

**Tuch-Kleider**  
große Farben-Sortimente, Mt.  
und 3,50 Mt

Reiche Auswahl in reinwollenen  
reinseidenen

**Ball- und Gesellschaft**  
Sämtliche von der Sommer-Saison über

**Kleiderstoffe, Woll-Mousselin**  
**Mass-Cattune u. s. w.** werden zu  
Preisen verkauft Zu sämtlichen Stoffen

**Besätze.**  
Jeder Robe wird ein passendes Modebild beige

Kleidern u. Röcken. Neue Elsaß-Flanelle  
Gardinen, Möbelsstoffe, Portièren-Stoffe  
Läuferstoffe, Fantasie-Tischdecken, Zute  
in der ersten Etage im 7. und 8. Geschäft

**Damen-Winter-Mäntel**, halb und ganz anschließend, **Visit-Umhänge**, **Tag- und Abend-Räder**, **Jaquettes**,  
**Kinder- und Mädchen-Mäntel**, **Tricot Blousen** und **-Tailles**, **Barchend-Blousen**, **Morgenkleider**,  
**Filz-, Flanell- und Sommer-Unterröcke**, **Regen- und Sonnenschirme** werden mit dem geringsten Nutzen zu ganz  
festen Preisen verkauft. Die Preise — auch für nicht angeführte Artikel — werden so billig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus größerer  
Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachtseinkäufe bei uns zu machen.

**Adolf Staeckel & Co.**

gastes, um von demselben all das zu erfahren, was man nicht  
wußte und gar zu gern gewußt hätte.  
Die Gesellschaft bekam von Monnet aus demselben gut.  
Für eine Frau, die stets im Kreise guter Bekannter gelebt, be-  
deutet die Spaltung den verhängnisvollen Tod. Für sie hatte der  
Stille menschlicher Gesellschaft, und mochten dieselben noch so  
wenig schön sein, dieselbe Bedeutung, wie frisches Wasser für  
solche Pflanzen, die zu lange bei heißen Sonnenstrahlen ausgeblei-  
chen waren. Des Jüngers Begierde sie gleich den übrigen Abgesandten  
die Hoffnung, daß der Monat September irgend eine Besserung  
bringen würde. Sie schrie auch bei der vier Bekannten, sie  
müßten sie in Saint-Jubin besuchen, und rechnete mit Sicherheit  
darauf, daß einige derselben sich auch einfinden würden.  
Stille aber empfand eine wahre Wonne über diesen gütig-  
lichen Mangel an jeglicher Gesellschaft. Der Gedanke, welcher sie  
betreffte, hatte in ihrer Seele blühende Blüten ausgedehnt.  
Das Stöhnen des ersten Moments und die Empörung des  
zweiten waren einer Art Betroffenheit gewichen. Ist es möglich,  
daß sie jetzt in solchem Maße leichtsinnig und grausam ist?  
Sie wollte glauben, daß man die Sache bald vergessen und sich  
nicht weiter mit ihrer Person beschäftigen werde. Dennoch freilich,  
daß sie sich nicht so leicht, wie sie auch weiter mit dem unruhigen  
und kalten Stille betrachtete, der sie in solchem Maße betrie-  
hätte. Sie machte sich Notizen darüber, daß sie dieser Ge-  
sellschaft in solcher Weise beizutreten, und dennoch vermochte sie  
sich von demselben nicht zu befreien. Ja, sie war erschrocken,  
daß sie dieser ersten Mann beizutreten.  
Doch wessen Schuld war es? Davon hatte sie keine  
Ahnung. Sie vermochte sich den abenteuerlichen Gedank in seiner  
ganzen Größe nicht zu vergegenwärtigen. Sie dachte, man lege  
ihre eine Leidenschaft aus ihrer Mäßigkeit zur Last, habe von  
dieselben Stille und Mäßigkeit gemacht und dieser hernach aus  
Eifersucht den Kopf verloren. Dies war die einzige Erklärung,  
die sie zu finden vermochte, und innerlich mußte sie zugeben,  
daß dieselbe fremden Seiten nicht gerade unangenehmlich  
dünken werde.  
Sie aber, die den Charakter und das Herz ihres Verlobten

Roman-Beilage der „Post“ a. d. A. — Ein Geheimnis.

„Sehr schön.“

„Liebenswürdig.“

„So sagt man.“

Siehe vor dem Schloß zu bemerken, das ihm seltener antun  
konnten!“ erwiderte die Mutter mit beinahe feierlichem Ernst.  
„Glaube mir, diese Frau ist sehr bedauernd.“  
Theodor antwortete nicht. Seine Mutter beobachtete ihn  
stehend, ohne daß er es wahrgenommen hätte. So langten  
sie vor dem ehrwürdigen, netten, weißen Hause an, welches alt,  
doch nicht morsch, geräumig, doch nicht weiträumig war — das  
Haus einer Familie, die stets ehrlich und rechtschaffen gewesen.  
„Du glaubst mit nicht?“ fragte die Mutter. „Denn daß  
gegen diese Frau ist also so sehr groß?“  
„Nein,“ erwiderte Theodor mit Zerknirschung, „doch kann ich  
nicht des Gedankens nicht erweichen, daß sie irgendwelche Schuld  
an jenem Unglück trägt!“  
Frau Theodor richtete sich empor und legte die Hand auf  
die Schulter des Sohnes. Theodor war groß, seine Mutter  
aber klein. Ihre kleine braune, aber trotz der Arbeit niedliche  
Hand erschien so winzig auf dem bunten Rock, ihre mütterliche  
Stimme aber gelangte dennoch deutlich zu ihm.  
„Bedenkliche niemals Vernunft, bevor Du weißt, kommt Du  
ihm beizutreten kannst! Denke niemals etwas schlechtes von  
einer Frau, bevor Du weißt, daß sie es verdient! Und wenn  
diese Frau allein steht, wenn sie weder Vater, noch Bruder,  
noch Gatten hat, der sie beschützen könnte, so sei noch viel vor-  
sichtiger, mein Sohn, denn in einem solchen Falle kommt die  
Ungerechtigkeit einer Sünde gleich. Und wir können ja nicht  
einmal ahnen, was jene Unglückliche leiden mag!“  
Theodor erfaßte die kleine Hand, die ihn in ihrem Banne  
hielt, und küßte dieselbe ehrfürchtig. Sie traten in das ge-  
räumige, mit Holz getriebene Zimmer, in welchem der Kaffee be-  
reitet in den kleinen Gefäßen dampfte. Sie waren allein. Frau  
Theodor gab ihrem Sohne ein und reichte ihm die Tasse mit  
den goldenen warmen Semmelstücken, die für ihn bereitet  
wurden, wenn er daselbst war.  
„Ist sie eine solche Frau?“ fragte die Mutter.  
„Sehr schön.“  
„Liebenswürdig?“  
„So sagt man.“

Adolf Staeckel & Co.



Sonntag, den 2. November 1890.

## Locales und Provinzielles.

Girschberg, den 1. November 1890.

\* [Die kritischen Tage] sind zwar an Girschberg und Umgegend in letzter Zeit ziemlich spurlos vorübergegangen; so lange aber die Theorie Falb's zu Recht besteht und sie eine selbst von Autoritäten anerkannte Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist und bleibt es interessant, diese „kritischen Tage“ kennen zu lernen. Für das Jahr 1891 macht Professor Dr. Rudolf Falb nun folgende „kritische Tage“ namhaft: Kritische Tage erster Ordnung: 18. September, 17. October, 10. März, 8. April, 19. August, 9. Februar, 16. November, 8. Mai. Kritische Tage zweiter Ordnung: 10. Januar, 21. Juli, 25. März, 15. September, 6. Juni, 24. April, 3. October, 1. November, 23. Mai. Kritische Tage dritter Ordnung: 23. Februar, 22. Juni, 3. September, 31. December, 1. December, 4. August, 25. Januar, 6. Juli. Was noch das laufende Jahr betrifft, so sind der 12. November und der 12. December kritische Tage zweiter Ordnung, der 26. November und der 26. December kritische Tage dritter Ordnung.

\* [Wegen der Volkszählung] ist neuerdings höherer Ortes eine Verfügung ergangen, daß am 30. November und 1. und 2. December keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

\* [Ein allgemeiner deutscher Verein für Kaninchenzucht und Kaninchenverwertung] hat sich unter dem Vorsitz eines Herrn Wasser in Berlin gebildet. Der Verein will seinen Zweck erreichen durch Anlage einer Stammzuchtanstalt in Köpenick, welche die Aufgabe hat, ein Stammthier zu züchten, das mit Lebenskraft und Genügsamkeit des heimischen Kaninchens das Fleischgewicht der belgischen und französischen Rassen in sich vereinigt. Man plant ferner die Errichtung regelmäßiger Börsen- und Markttage für Kaninchenverehr.

\* [Das Boykottieren.] In Dresden hatte ein Arbeiter durch einen geschriebenen Zettel seine Kameraden aufgefordert, nichts von einem gewissen Kaufmann zu holen, weil derselbe angeblich wenig arbeiterfreundlich gesinnt sei. Der Verbreiter dieser Verurtheilung war wegen groben Unfugs zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Dies Erkenntnis ist jetzt in letzter Instanz bestätigt.

\* [Für die Steuerzahler in Preußen.] Den Ortsbehörden sind eingehende Weisungen über die Klassensteuer-Berathung für das Jahr 1891/92 zugegangen, in welchen sich folgender bemerkenswerthe Schlusssatz findet: „Es ist bei Prüfung der Klassensteuer-Berathung eine Neigung der Einschätzungskommissionen, die Steuer herabzubringen, vielfach bemerkbar geworden, und auch die demnächst über erobene Reklamationen abgegebenen Gutachten der Einschätzungskommissionen haben ein gleiches Bestreben erkennen lassen. Ueberwiegend wurde Zurückgehen der Geschäfte, allgemeiner Druck der gewerblichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, geringer Ausfall der Ernte, ungünstige Witterungs-Einflüsse auf die Ernte-Erträge u. s. w. als Grund der vorgenommenen oder beabsichtigten Steuerherabsetzungen angegeben, besonders, den einzelnen Steuerpflichtigen in seinem Erwerbe oder Einkommen befohrene Nachteile aber weder hervorgehoben, noch nachgewiesen. Die Behauptung, daß die Steuerlast des Vorjahres oder der Vorjahre wegen verminderten Erwerbes und Einkommens nicht mehr angemessen sei, ist aber für sich allein werthlos und darauf fußende Ermäßigungen der Steuer sind unstatthaft. Die Vorsitzenden der Einschätzungskommissionen veranlasse ich, diese hierauf ausdrücklich aufmerksam und ihnen zugleich bemerkt zu machen, daß dergleichen ungerechtfertigte Steuerherabsetzungen bei der neuen Klassensteuer-Berathung durchaus nicht genehmigt, vielmehr die Herstellung der bisherigen Steuerstufen unbedingt zur Folge haben würden, auch die Feststellung einer höheren Stufe, falls sie angemessen erscheinen sollte, nicht ausgeschlossen bleibe.“ — Die Steuer-Einschätzung soll also im Allgemeinen schärfer als bisher bei Gewerbetreibenden gehandhabt werden. Das sind ja auch gerade die reichen Leute, die mit Vergnügen

in die Taschen greifen und zahlen. Auf die wachsenden Geschäftslasten und verminderten Verdienst scheint also keine Rücksicht genommen werden zu sollen. Der betr. Beamte, welcher obige Verfügung erlassen, sollte nur mal ein Jahr Prinzipal spielen, dann würde er gewiß anders dekreten.

\* [Stadttheater.] Ein guter Stern waltete über der gefrigen Vorstellung der romantischen Vorgina'schen Zauberoper „Undine“: das war ein Gelingen, so voll und herrlich, daß man jeden Einzelnen der Mitwirkenden zu diesem prächtigen Erfolge laut hätte beglückwünschen mögen. Man sagt unter den Musikgelehrten, „Undine“ bleibe hinter „Czar und Zimmermann“, „Wassenschmied“ desselben Componisten, was Gedankenreichtum und Tiefe anbelangt, zurück; um ein einigermaßen richtiges Urtheil über eine so umfangreiche Tonbildung abgeben zu können, wird vor allem eine durchdringende Bekanntschaft mit der Partitur billig vorausgesetzt sein. Manches Schöne, Drig nelle, Interessante geht dem Oben und auch dem Aufmerksamen und geübten — namentlich beim ersten Hören verloren oder aber es gelangt nicht zu voller Geltung. Die gefrige Darbietung hat uns — und mit uns gewiß alle Hörer — von Anfang bis zu Ende zu fesseln vermocht. Alles gelang vortrefflich, so daß die zahlreich Hörer wiederholt zu lebhaftesten Beifallsbezeugungen angeregt wurden. In erster Reihe sind die beiden Berie der weiblichen Hauptpartien, Frä. Jenny Pöbbe „Undine“ und Frä. Amalie Schäfer („Vertalba“), zu nennen. Beide Damen boten mehr, als bloße Durchschnittsleistungen und entzückten die Hörer durch den vollständigen Besitz ihrer Stimmen, welche sich namentlich in den Arien voll entfalten. Neu war uns Herr Hartmann-Negro in der Partie des „Veit“; der Sänger verwendet seine Mittel stets einsichtsvoll und gewissenhaft und gewann sich durch correcte Behandlung der Tonqualitäten und Accente, sinnvolle, belebte Declamation rasch die allgemeine Gunst des Publikums. Vortrefflich im Gesange war wie immer Herr Kurt Kuch. Der künstlichen und stimmunglichen Veranlagung nach gelangen dem Sänger die lyrischen und leicht grazios vorzutragenden Stellen ebenso vorzüglich, als die durch dramatische Anläufe charakterisirten. Die Stimme klang in allen Lagen frisch und angenehm. Herr Zischer sang den „Rübeborn“ frisch und mit gutem Verständnis. In die übrigen Rollen theilten sich die Herren Hugar (Tobias), Schedta (Pater Heilmann), Schubert (Hans) und Frä. Winter (Martha). Dem Chor und dem Herrn Capellmeister Glaser nebst dem Orchester ein Wort über-euungsreicher Anerkennung zu sagen, ist uns eine angenehme Pflicht. — Am Sonntag, 2. Nov. um 10 Uhr, wird die Oper „Die Zauberflöte“ in Scene und können wir nur wünschen, daß die reichen Genüß versprechende Vorstellung zahlreich besucht werden möge.

n. Voigtstorf. In das Verständnis der Invaliditäts- und Altersversicherung, welche vom 1. Januar 1891 an für etwa 11 Millionen deutsche Unterthanen in Wirksamkeit tritt, wurde hier am vergangenen Montag eine geladene Gemeindeversammlung eingeführt. Es wurde das in neun Wechselgesprächen zwischen einem Amtsvorsteher und einem Gutsbesitzer verfaßte empfehlenswerthe Büchlein von Max Haller: das neue Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung, Leipzig, Berger, 1890, 60 Pfg., von den beiden Herren Lehrern verständlich vorgelesen, mit vertheilten Rollen. Aus einer nachfolgenden Besprechung ging hervor, daß die Anwesenden, zumeist Arbeitgeber, trotz der ihnen zufallenden Lasten, die Wohlthätigkeit des neuen Gesetzes durchaus anerkannten. Es werden auch vom 1. Januar an, ohne daß sie also irgend etwas gezahlt haben, mehrere Voigtstorf in den Bezug der Altersrente treten, nach § 157 des Gesetzes. (Ein Wochenbeitrag muß mindestens gezahlt werden. D. R.)

Lebenberg, 3. Nov. Der Frau Hemmel von hier sind diese Tage noch einige Sträußchen rother Walderdbeeren. — De Ra richt, daß Herr Wieda in sein Hotel „zum goldenen Löwen“ verlegt habe, bewahrt sich nicht. — In Reßelsdorf hat sich der Gutsbesitzer Krause, ein in aut. Vermögensverhältnissen befindlicher Mann, auf seinem Acker erschossen. Der Grund zum Selbstmorde soll der theuere Kauf einer Gaimauer Leffellation sein.

s. Grünberg, 30. October. Ein bedauernswerther Unglücksfall hat sich Dienstag Abend im benachbarten Sawaldau zugetragen. Auf dem dortigen Gute des Herrn Bothe war die 13 jährige Tochter des Einwohners Schwalm mit dem Auslesen von Kartoffeln beschäftigt. Nach Feierabend verließ sie mit mehreren anderen Genossinnen den Gutshof. Bei einem Sandbruch angelangt, mußte sich das Kind wohl damit vergnügen, den Sandberg hinabzurutschen — kurz urplötzlich löste sich eine colossale Sandhölle und stürzte auf das laut schreiende Mädchen hinab. Dasselbe wurde vollständig verschüttet, so daß nur noch ein Fuß sichtbar war. Gelähmt vor Schreck, dachten die anwesenden Kinder nicht daran, ihrer verunglückten Genossin unverzüglich Hilfe angedeihen zu lassen, sondern eilten beflügelt Laufes in den Ort, um Rettung herbeizurufen. Leider aber kam alle Rettung zu spät, denn als man das unglückliche Geschöpf von den Sandmassen befreit hatte, konnte man es nur als Leiche dem bedauernswerthen Vater in den Arm legen.

C. Bunzlau, 30. October. Schreckliches Pech hatte auf dem letzten Viehmarkt ein Landwirth aus hiesigem Kreise. Derselbe hatte Morgens eine Kuh käuflich erworben und sich über deren Besitz durch Einnahme eines starken Quantum von Spirituosen in eine solch' hochgradige Stimmung versetzt, daß er am Nachmittag, nachdem der Rausch verflogen und er an den Heimweg dachte, nicht mehr wußte, in welchem Gasthose er die Kuh eingestellt hatte. Alle Erkundigungen, die das Bäuerlein nach dem Verbleib des geliebten Wiederkäufers anstellte, waren bislang erfolglos.

§ Ratibor, 30. October. Behördlicherseits sind strenge Maßnahmen getroffen, um die Einschleppung des Flecken-Typhus aus dem benachbarten Mährisch-Odrau zu verhüten.

## Bermischtes.

In Erlau in Ungarn wurde der Kassirer Zuhaf sammt seiner Wirthschafterin bei hellem Tage ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlten 70000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kassirer Zuhaf ist, sowie mehrere tausend Gulden in baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von den Räubern gedungen und von diesen ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Vor dem Hochzeitstage gestorben. Gestern sollte in einem Berliner Hotel die Hochzeitfeier der jüngsten zwanzigjährigen Tochter des Rentiers Dr. med. B. in Charlottenburg mit einem jungen Bankier aus Antwerpen stattfinden. Der Bräutigam theilte seiner Braut brieflich mit, daß er am Hochzeitstage mit dem Frühzuge in Berlin eintreffen werde. Die junge Braut wollte eben mit ihrem Vater zum Bahnhof gehen, als eine Depesche einlief. Ahnungslos wurde dieselbe geöffnet und gelesen, als die Braut einen markerschütternden Schrei ausstieß und ohnmächtig zusammensank. Das Telegramm meldete, daß der Bräutigam in dem Augenblicke am Herzschlage gestorben sei, als er zum Bahnhof sich habe begeben wollen.

Die Sorgen des Czaren. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich Kaiser Alexander bei dem russischen Unterrichtsminister Grafen Deluanow lebhaft darüber beschwert, daß ein paar russische Studenten in zerlumpten Uniformen und angetrunkenem Zustande an seiner Equipage vorübergetorkelt seien. Als hierauf der Minister erwiderte, daß eine große Zahl von Studenten zu arm sei, um die behördlich vorgeschriebene Uniform in gutem Zustande zu erhalten, antwortete der Czar entrüstet: „Wenn man das Geld hat, sich zu betrinken, muß man auch welches dazu haben, um sich anständig zu kleiden. Aber ich sehe schon, die ganze Geschichte wird darauf hinauslaufen, daß ich den Studenten ihre Uniformen aus meiner Privatchatulle kaufe. Man ist ohnedies gewöhnt, bei jeder Gelegenheit in dieselbe zu greifen.“

## Handelsnachrichten.

Breslau, 31. October (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen schwächer bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Getreide bei schw. Angebot fest, per 100 Kgr. schief, neuer weis. 18.90—19.70—20.20 Mt., neuer gelb. 18.80—19.60—20.10 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt — Roggen zu h. Ford. erschw. d. Ums., per 100 Kgr. neuer 17.60—18.00—18.40 feinste — rote über Notiz bezahlt — Gerste n. f. Qual. bef., per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00, weisse 17.00—18.00 Mt., — Oat. preisfallend, per 100 Kilogramm 12.90—13.40—13.80 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mt., — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13.00 bis 14.00—15.00 Mt. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15.00—15.50—17.00 — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein schw. gefragt, — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen starker Angebot 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 21.50—22.50—24.30 Winterrüben 19.90—21.90 bis 23.80. — Rapstuchen i. f. Stim., per 100 Kgr. schief. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinölchen matter, per 100 Kilogramm schief. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Palmkernöl sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mt., weißer höher, 40—55—60 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Senf per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.60 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—27 Mt.



# Van Houten's Cacao.

**Bester — Im Gebrauch billigster.**

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolate.**  
Ueberall vorrathig.

## Conservativer Wahlverein

Hirschberg-Schönan.

Montag, den 3. November,  
Vormittags 11 Uhr,

## General-Versammlung

im Saale des Hotels „Preussischer Hof“ in Hirschberg.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl.

Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

**No. 98580.**

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuss. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

**300 000 Mark.**

Das Loos wurde in vielen kleinen Antheilen bei dem Bankhause

**August Fuhse, Berlin W.,** gespielt.

Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 1 600 000 Mark.

Ziehung II. Klasse vom 11. bis 13. November.

Hierzu empf. ich Depôt- resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{128}$	$\frac{1}{256}$	$\frac{1}{512}$
110	55	28	14	7	5.50	3.50	3	2	Mk.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{128}$	$\frac{1}{256}$	$\frac{1}{512}$
220	110	55	27.50	22	14	11	7	5.50	3.50 Mk

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die II. Klasse:

$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$
20	30	35	55	70	110	140	280 Mk.

Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung:

$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$
35	55	70	110	140	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist ausserdem 1 Mark beizufügen.  
**Rothe Kreuz-Lotterie**, Ziehung am 22. November. Loos  $3\frac{1}{2}$  Mk.  $\frac{1}{4}$  Anth.-Loos  $1\frac{3}{4}$  Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

**August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79**

im Faberhause.  
Telegr.-Adr: Fuhsebank Berlin

## Die sämtlichen Formulare

für die

## Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter

(Bescheinigungen der Arbeitgeber, Gemeindebehörden, unteren Verwaltungsbehörden und Krankenkassen)

sind à Buch 80 Pf. (in größeren Partien billiger) zu haben in

**J. Böheim's Buchdruckerei.**

(Post aus dem Riesengebirge).

Zu der Montag, den 3. November c., Nachmittags 4 Uhr, in Erdmannsdorf bei Frau Baronin von Münchhausen stattfindenden

## General-Versammlung

des Vaterländischen Frauen-Vereins Hirschberg-Land werden die verehrlichen Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

## Zurückgekehrt.

**Dr. Collenberg-Barmbrunn.**

Sprechstunden im Winterhalbjahr:

Vormittag von 10—12 Uhr.

## Muscheln-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der Königl. Hof-Parfümerie C. D. Wunderlich. Prämiirt 1882. Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Nussoel,

ein feines, den Haarwuchs stärkendes parafol, welches dasselbe zugleich dunkel macht. Beide à 70 Pf. mit Anweisung bei Herrn Victor Müller in Hirschberg.

Goldene Medaille.

Weitenausstellung  
Paris 1889.

**CHOCOLAT**  
**Suchard**

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Zu haben bei **A. Scholtz,**  
Bahnhofstr. 64.

## Sehr wichtig

Ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen u. dgl. einer weiteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit sofort o. später z. verm. Schützenstraße 22.

Berliner Börse vom 31. October 1890.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
10 Fres.-Stücke	16,15		Pr. Bd.-Cd VI. rückz. 15	$\frac{4}{2}$	113,00
Imperial	—		do. do. X. rückz. 110	$\frac{4}{2}$	11,25
Deferr. Banknoten 100 Fl.	177,10		do. do. X. rückz. 100	4	192,20
Russische do. 100 R.	247,65		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	$\frac{4}{2}$	100,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80	do. do. rückz. à 110	$\frac{4}{2}$	110,40
Preuß. Cons. Anleihe	4	115,25	do. do. rückz. à 100	4	100,20
do. do.	$\frac{3}{2}$	98,75	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	$\frac{3}{2}$	99,75	Breslauer Disconto-Bank	7	107,50
Berliner Stadt-Oblig.	$\frac{3}{2}$	97,00	do. Wechsel Bank	7	106,25
do. do.	$\frac{3}{2}$	97,00	Niedersächsischer Bank	—	—
Berliner Pfandbriefe	5	—	Norddeutsche Bank	12	164,75
do. do.	4	112,90	Oberlausitzer Bank	6	—
Bommerse Pfandbriefe	4	—	Deferr. Credit-Actien	$\frac{9}{16}$	—
Bosensche do.	4	9,60	Bommerse Hypotheken-Bank	—	—
Schles. altlandshausl. Pfandbriefe	$\frac{3}{2}$	—	Bosener Provinzial-Bank	—	—
do. landshausl. A. do.	$\frac{3}{2}$	97,25	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	122,00
do. do. A. u. C. do.	$\frac{4}{2}$	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,50
Bommerse Rentenbriefe	4	—	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8	—
Bosensche do.	4	102,50	Reichsbank	7	145,25
Preussische do.	4	102,40	Sächsische Bank	5	116,00
Schlesische do.	4	12,60	Schlesischer Bankverein	—	—
Sächsische Staats-Rente	3	88,00	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	$\frac{3}{2}$	173,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	$\frac{6}{1}$	94,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	6	138,50
Deutsche Gr. Cd. Pfdb.	$\frac{3}{2}$	96,75	Berliner Pferdebank (große)	$\frac{12}{1}$	258,00
do. do. IV	$\frac{3}{2}$	96,00	Braunschweiger Zute	12	131,00
do. do. V	$\frac{3}{2}$	92,75	Schlesische Leinen- und Kramfab.	6	132,75
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5	13,50	Schlesische Feuerversicherung	$\frac{33}{4}$	200,00
do. do. III rückz. 100	5	07,25	Ravensbg. Spin.	11	137,50
do. do. V. rückz. 100	5	07,25	Bank-Discont $5\frac{1}{2}$ %. — Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ %.	—	—
do. do. VI	5	07,25	Privat-Discont 3%.	—	—